

Prof. Dr. Christoph Dinkel  
Pfarrer

## **Der leidende Gottesknecht**

**Predigt über Jesaja 52,13–15; 53,1–12 (4. Gottesknechtslied)**

**2.4.2021, Karfreitag, Johanneskirche, Paul-Gerhardt-Kirche**

Liebe Gemeinde!

### **1. Schlüsseltext zum Verstehen der Passion**

Der Predigttext für den heutigen Karfreitag ist das sogenannte vierte Gottesknechtslied aus dem Buch Jesaja. Es beschreibt das Schicksal eines unbekanntem Propheten im sechsten Jahrhundert vor Christus. Der unbekanntem Prophet wird als Beauftragter Gottes vorgestellt, der Gottes Recht bringen soll bis zu den fernsten Inseln. Der Knecht zeichnet sich durch besondere Sanftmut aus: er zerbricht das geknickte Rohr nicht und löscht den verglimmenden Docht nicht aus. Mit diesem Bildwort wird der Knecht im ersten der vier Gottesknechtslieder vorgestellt.

Im vierten Gottesknechtslied erfahren wir nun, dass die Sache mit dem Gottesknecht nicht gut ausging. Der Bote Gottes scheitert mit seinem Auftrag. Er verliert alles, sein Ansehen, seine Freunde, seine Gesundheit und am Ende sein Leben. Gott, in dessen Auftrag er handelt, greift nicht rettend ein. Und die Meute der Menschen macht sich über ihn lustig, als er zu Grunde geht. Gott hat ihn verworfen, recht geschieht ihm, so denken sie. Und sie merken nicht wie ihrem Rasen ein Unschuldiger zum Opfer fällt.

Was über den Gottesknecht berichtet wird, Sie merken es, erinnert in frappierender Weise an das Schicksal Jesu. Und so ist es kein Wunder, dass das vierte Gottesknechtslied zu einem Schlüsseltext für das Verständnis des Todes Jesu wurde. Als am Abend des Ostertags zwei Jünger nach Emmaus gehen und ihnen der Auferstandene begegnet, da lernen sie wohl an Hand des vierten Gottesknechtsliedes, wie die Ereignisse des Karfreitags zu verstehen sind. Und auch der Kämmerer aus Äthiopien, der auf seinem Rückweg von Jerusalem vergeblich in der Schrift forscht, rätselt genau über diesem Schriftabschnitt, als Philippus zu ihm tritt und ihn fragt: „Verstehst du auch, was du liest?“

So haben wir es heute mit einem der für den christlichen Glauben wichtigsten Texte des Alten Testaments zu tun. An ihm hat die Christenheit gelernt, die Passion Christi zu verstehen. Wir hören Verse aus Jesaja 52 und 53

*Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. [...] Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.*

*Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

*Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist.*

*[...] Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.*

## **2. Tragisches Schicksal und bittere Erkenntnis**

Tragisch muss man das Schicksal des Gottesknechts nennen. Der Beauftragte Gottes scheitert total. Er kann das verheißene Recht nicht bringen. Er schont zwar die Schwachen, aber dabei kommt er selbst unter die Räder. Er löscht den glimmenden Docht nicht aus, aber seine eigene Flamme wird immer schwächer und am Ende ist sein eigenes Lebenslicht verloschen. „Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen“, so heißt es im Lied.

Doch das Schicksal des Gottesknechtes hat noch eine andere tragische Dimension: Gerade diejenigen, denen er helfen will, werden zu den Mördern des Gottesknechts. Und sie fühlen sich dabei ganz und gar im Recht, sie wännen Gott auf ihrer Seite als sie ihn martern und foltern: „Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre“, so bekennen sie.

Und an dieser Stelle nun wandelt sich das tragische Schicksal des Gottesknechtes in einen Gewinn an Selbsterkenntnis für andere. Die Mörder, die Gott auf ihrer Seite wänneten, müssen erkennen, dass sie den Falschen umgebracht haben. Noch mehr, sie erkennen, dass sie ihre eigene Hässlichkeit, ihre eigene Krankheit, ihre eigene Schuld und Frevelhaftigkeit ihrem unschuldigen Opfer angehängt haben: „Fürwahr, er trug *unsre* Krankheit und lud auf sich *unsre* Schmerzen. [...] er ist um *unsrer* Missetat willen verwundet und um *unsrer* Sünde willen zer-schlagen.“

Welch grausame Selbsterkenntnis müssen die Mörder des Gottesknechts vollziehen: Sie erkennen, dass sie einen anderen an ihrer eigenen Stelle leiden lassen und umbringen. Sie erkennen, dass sie den Unschuldigen opfern und dass die feste Überzeugung, Gott auf der eigenen Seite zu wissen ein blinder Wahn ist. Gott ist auf der Seite dessen, den wir zu unserem Opfer machten – welch dramatische, welch schreckliche Erkenntnis. Sie ist ein Wendepunkt der Religionsgeschichte der Menschheit.

Wie viel friedvoller wäre die Welt, wenn diese Erkenntnis weiter verbreitet wäre?! Wir Heutigen sind ja nicht besser als die Menschen damals. Auch ich wägne mich manchmal im vollen Recht, wenn ich mich über andere moralisch erhebe, wenn ich meinem Zorn freien Lauf lasse, wenn ich alles besser weiß, wenn ich andere reglementiere und ihnen die Luft zum Atmen und den Raum zur Entfaltung nehme. Und wie oft passiert Schlimmeres: Menschen machen andere fertig, beschimpfen und beleidigen sie. Wie leicht geraten Politikerinnen und Politiker im Netz in einen Shitstorm. So manche und mancher traut sich gar nicht mehr, eine verantwortliche Position zu übernehmen, aus Angst bei einem Fehler von der wütenden Meute der Kritiker zerrissen zu werden. Harmlose Bürger werden in sozialen Medien zu Bestien, deren Hetze Menschen in den Tod treibt. Die sozialen Medien zeigen uns oft genug ein sehr hässliches Bild von uns selbst.

### 3. Der Trost des Gottesknechtes

Aber wie kann man mit dieser schlimmen Selbsterkenntnis, mit der Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit und der eigenen Fähigkeit zum Bösen leben?

Der Trost des Gottesknechtliedes und der Trost des Karfreitags ist zum einen, dass Gott auf der Seite des Opfers steht: „Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. [...] Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.“

Der getötete Gottesknecht und der gekreuzigte Christus erhalten von Gott neues Leben. Sie bleiben nicht im Tod. Sie triumphieren am Ende über ihre Mörder, die sie zum Opfer ihrer eigenen Bosheit gemacht haben. Auf die Nacht des Karfreitags folgt der Ostermorgen. Der gekreuzigte Christus lebt bei Gott. Er gewinnt neues Leben in seiner Gemeinde, sie ist der Leib seiner Auferstehung, sie führt seinen Auftrag weiter. Mitten unter uns ist Christus gegenwärtig, wenn wir seiner gedenken, wenn wir sein Mahl austeilen und seinen Willen tun.

Der andere Trost des Gottesknechtliedes und des Karfreitags ist, dass diejenigen, die so fürchterlich in die Irre gegangen sind, ihr Leben nicht verwirkt haben, sondern neu anfangen können. Auch die Täter erhalten eine Zukunft und zwar ohne, dass sie verdrängen müssten, was sie getan haben. Die Täter werden durch ihre Selbsterkenntnis befreit und durch die Liebe Gottes zu neuem Leben befähigt. Ja, sie erhalten sogar den Auftrag, das Werk des Gottesknechtes fortzusetzen und seine Arbeit weiterzuführen. Die Mörder des Gottesknechtes, die ihre Untat erkannt haben, werden zu seinen Boten. Sie selbst sind es, die uns von seinem tragischen Schicksal erzählen. Sie berichten im Gottesknechtlied von ihrem Irrtum und ihrer Verblendung. Sie warnen uns davor, dieselben Fehler wie sie zu begehen. Sie lehren uns, auf die Vergebung Gottes und auf seine lebensschaffende Macht zu vertrauen. Gerade im Angesicht von Irrtum, Verblendung und Gewalt lehren sie uns, dass Gottes Liebe stärker ist. – Amen.